



Die Handwerker müssen sich sputen: Ab Mai soll auf der Weinheimer **Wachenburg** wieder gefeiert werden

Burg feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum – Neue Pächterin ist bereits gefunden – Bald locken wieder Burgbälle, Kongresse und Erlebnisgastronomie

Von Rosemarie Grosch

Weinheim. „Gastronomie mit Weitblick“ vom Gipfel des 399 Meter hohen Weinheimer Hausbergs verspricht die neue Pächterin der Wachenburg, Juliane Wasser, ab dem 1. Mai. Bis dahin soll die 1913 eingeweihte und in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag feiernde „Studentenburg“ des Weinheimer Verbandes Alter Corpsstudenten (WVAC) und des Weinheimer Senioren Convents (WSC) für rund 800 000 Euro vor allem in technischer Hinsicht modernisiert und im sanitären Bereich auf den neuesten Stand gebracht werden.

Vom Heidelberger Palais in Weinheims Studentenburg

Vier Veranstaltungsorte, die „Burgschenke“, der „Palas“ mit seinem festlichen Kapitelsaal, der „Fuchsenkeller“ und der „Burghof“ mit gemütlicher Außenbestuhlung sollen dann für Hochzeiten ebenso zur Verfügung stehen wie für Tagungen, Kongresse, Konzerte, Ballereignisse, Partys und einen mittelalterlichen Weihnachtsmarkt. Jazzfrühstücke, Krimidinner, Kabarettveranstaltungen und ein Open-Air-Kino sind weitere Ideen der Gastronomin, die sich in den letzten 15 Jahren im Heidelberger Palais Prinz Carl einen Namen in der überregionalen Gastro-Szene erworben hat.

Für „Gesellschaften aller Art“ sei die Burganlage mit ihrem zu jeder Tageszeit grandiosen Blick über die Rheinebene ideal: Nach Heidelberg habe sie ihr Herz nun auch in Weinheim verloren, gestand die Gastronomin bei ihrer Vorstellung Ende vergangenen Jahres. Nachmittägliche Ausflügler und Odenwald-Wanderer will sie genauso zufrieden stellen wie Feinschmecker am Abend.

Baufahrzeuge im Außenbereich, lautes Bohren und Hämmern, dicke Staubschichten allerorten und ein Gewirr von Kabelsträngen im Inneren: Wer derzeit den Weg zur Burg nimmt, wird schon am Eingang zum Burghof von aufgerissenen

Rohrleitungsgräben und Absperrgittern gebremst.

Bis zu 25 Arbeiter sind hier fast täglich im Einsatz, um den Termin der geplanten Fertigstellung einzuhalten. Ein „Hinausschieben“ ist unmöglich, weiß Architekt Steffen Seiferheld, der zugleich Vorsitzender des Wachenberg-Ausschusses innerhalb des WVAC ist: „Seit Erteilung der Baugenehmigung Anfang November letzten Jahres ist es mit dem Dornröschenschlaf auf der Burg vorbei.“ Im Grunde sind es gleich mehrere Baustellen, die aufgemacht worden sind. Während im Inneren der Burgschenke die komplette Dämmung des

zu 3500 Corpsangehörigen und Gästen von Flensburg bis zum Bodensee bedeutet.

Und weil darüber hinaus diesmal gleichzeitig das „Hundertjährige“ der Burg und das 150-jährige Bestehen des Verbandes gefeiert werden sollen, gibt es für die Fertigstellung aller Arbeiten keine Alternative. Im Inneren des Palas-Gebäudes wurde die bisherige „Zubereitungsküche“ zu einer ebenso modernen wie großzügigen Bankettküche erweitert, die allen Hygienevorschriften gerecht wird. Von dort aus werden künftig sowohl der Fuchsenkeller als auch der Kapitelsaal, das Refektorium und der Festsaal bedient. Bis jetzt bestand hier keinerlei Verbindung. „Alles musste von den Bedienungen über drei Ebenen hinweg nach oben getragen werden“, erläutert Seiferheld

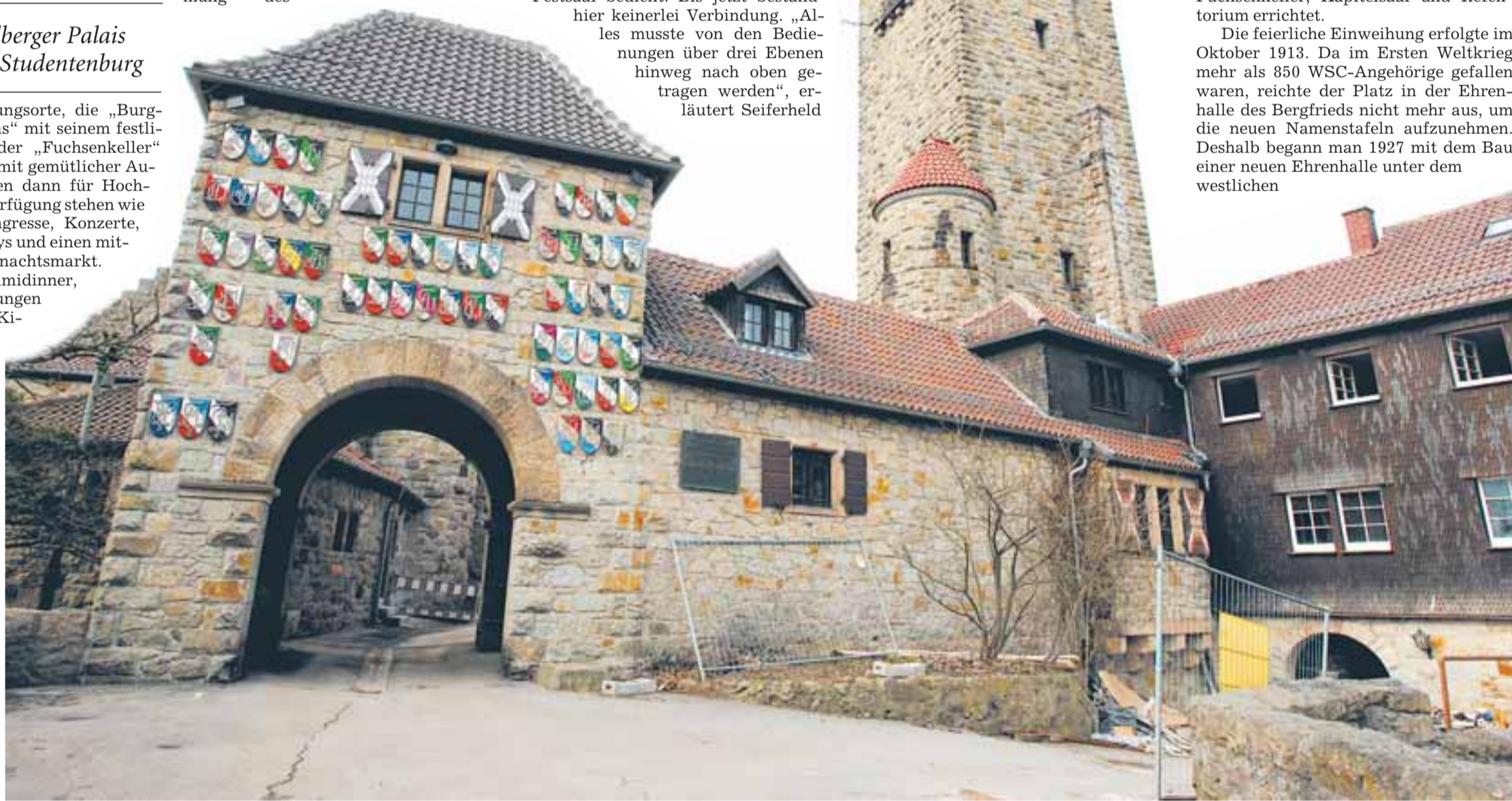
davon wird gerade mit einer Polsterung versehen. Und wer bezahlt das alles? Über drei Jahre hinweg fließt der größte Teil des Geldes aus Umlagen der gut 7600 Mitglieder in die Kasse des WVAC. Der Rest resultiert aus Eigenmitteln, Spenden und Zuschüssen dervereins. Schon seit

Einweihung des Wappentors und der Burgschenke mit einem Aufenthaltsraum und einer einfachen Unterkunft für den Wirt.

Nach dem 1. Weltkrieg baute man eine neue Ehrenhalle

In den Jahren 1909 und 1910 machte man sich an den dritten Bauabschnitt: Den Bau des unteren Burgtors mit dem „Fuchsenturm“ und der äußeren Burgmauer. Im vierten, von 1910 bis 1913 dauernden Bauabschnitt wurde der Palas mit Fuchsenkeller, Kapitelsaal und Refektorium errichtet.

Die feierliche Einweihung erfolgte im Oktober 1913. Da im Ersten Weltkrieg mehr als 850 WSC-Angehörige gefallen waren, reichte der Platz in der Ehrenhalle des Bergfrieds nicht mehr aus, um die neuen Namenstafeln aufzunehmen. Deshalb begann man 1927 mit dem Bau einer neuen Ehrenhalle unter dem westlichen



Auch im Inneren der Burg ist bis zum 1. Mai noch eine Menge zu tun. Fotos: Bernhard Kreutzer

Traktes einschließlich neuer luftdichter Isolierglas-Kastenfenster so gut wie abgeschlossen ist, wartet die Küche mit ihrem neuem Kleingüteraufzug noch auf den Abschluss der Fliesenarbeiten und auf einen Elektroanschluss. Weitgehend beendet sind die Renovierungsarbeiten im darüber liegenden Bereich. Hier wurde das gesamte Stockwerk der ehemaligen Pächterwohnung in Büro-, Umkleide- und Sozialräume umgewandelt.

Ein halbes Dutzend Termine im Umfeld des 1. Mai sind bereits fest gebucht und können nicht abgesagt werden. „Wenn die Handwerker bis dahin nicht spüren, muss ich aus Weinheim wegziehen“, übt sich Seiferheld in Galgenhumor. Und verweist auf die große „Opening Party“ am 30. April ab 18 Uhr mit Tanz in den Mai und Feuerwerk sowie die offizielle Eröffnung der Biergartensaison am 15. Mai.

Dazwischen liegt der für den WVAC und den WSC wichtigste Termin: Vom Himmelfahrtstag am Donnerstag, 9. Mai, an bis zum Sonntag, 12. Mai, kommen hier die „Burgherren“ selbst zu ihrer traditionellen Weinheim-Tagung zusammen. Ein Großereignis, das in der Regel ein Treffen von bis

beim Rundgang. Eine „spezielle Angelegenheit für sich“ stellen die Verbesserungen wärmetechnischer Art sowie die in der Vergangenheit zu schwach dimensionierten Elektrokabel dar. Weil eine Umstellung auf Gas nicht möglich war, wird es auf der Burg künftig mit Hilfe einer Ölheizung behaglich. „Zu 100 Prozent“ wurden die Elektroleitungen erneuert. „In der Vergangenheit wurde bei fälligen Sanierungsmaßnahmen nie etwas mit System, sondern nur behelfsmäßig nachinstalliert“, bedauert Seiferheld. Rund zehn Kilometer Kabel, schätzt er, wurden neu verlegt.

Plötzlich stießen die Arbeiter auf puren Felsenkies

Als „Glücksfall“ erwies sich das Vorhandensein einer eigenen Trafostation. Durchbrüche durch bis zu einem Meter dicke Wände für Zu- und Abluftrohre in der Küche, dazu das Verlegen einer neuen Entwässerungsanlage: Wobei unvorhergesehene Überraschungen nicht ausblieben.

Wie etwa im „Fuchsenkeller“, wo die Bauarbeiter anstelle des dort erwarteten Betonbodens auf „purem Felsenkies“ stießen. Und im Palas-Gebäude warten die Tische auf eine „Bearbeitung schleiftechnischer Art“. Dazu wurden insgesamt 860 Stühle inventarisiert. Ein Teil

überwachung sowie das Rolltor, das die Studentenburg vor Vandalismus bewahren soll. Trotz der allabendlichen Durchsage, dass das Tor demnächst heruntergelassen wird, mussten bereits mehrmals unfreiwillig eingesperrte Burgbesucher nach entsprechenden „Notrufen“ nächtens wieder befreit werden, weiß Seiferheld auch hier einiges zu berichten. Zum Schluss ein kurzer Rück-

blick auf die Entstehungsgeschichte der Burg: Im Frühjahr 1907 erfolgte die Grundsteinlegung für den Bergfried. Damals war das Areal noch unwegsames Berg- und Waldgelände. Das Heranschaffen des Baumaterials gestaltete sich als äußerst beschwerlich und war nur über den Steinbruch an der Nordseite des Wachenbergs möglich. Der erste Bauabschnitt umfasste die Errichtung des Bergfrieds und die Anlage des Festplatzes, der im Frühjahr 1908 zur WSC-Tagung eingeweiht wurde. In der Halle des Bergfrieds wurde eine Tafel mit den Namen von 25 im Krieg von 1870/71 gefallenem Corpsstudenten angebracht. Ein Jahr später erfolgte die

Teil des Burghofes, die 1928 eingeweiht wurde. Es bleibt also noch spannend bis zum Eröffnungstermin der modernisierten Studentenburg am 1. Mai. Mindestens so spannend wie das erste „Krimidinner“, zu dem Juliane Wasser am 19. September unter dem Titel „Das Geheimnis von Ponte dell'Olio“ auf die Burg einlädt – die bis dahin ganz sicher fertig renoviert ist.



Im Burghof warten noch die Bagger: Architekt Steffen Seiferheld besichtigt „seine Baustelle“.